

Mikrohistorische Studien aus einem halben Jahrtausend. Untersuchungen aus Krieg und Frieden vom 16. bis zum 20. Jahrhundert, hg. von Gerhard FRITZ (Historegio 11). Remshalden: Manfred Hennecke 2020. 422 S., zahlr. Abb. ISBN 978-3-948138-03-5. Brosch. € 22,80

Das Buch ist kurz gesagt ein Werkstattbericht: eine Sammlung von studentischen Arbeiten, die am Lehrstuhl für Geschichte an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd entstanden sind. Damit sind die Höhen und Tiefen des Bandes bereits angezeigt: die studentischen Arbeiten tun sich schwer, über einen lokalhistorischen, eher beschreibenden Charakter hinauszugehen, wenngleich sich der eine oder andere originelle Gedanke findet.

Andererseits ist der Band Ausweis für die Schaffenskraft des Lehrstuhlinhabers, für seine Begeisterung für das Fach, die Lokal- und Regionalgeschichte, die im Rahmen der Landesgeschichte zwar ihre Höhepunkte in den 1980er Jahren hatte, aber noch immer eigentliche Geschichtswissenschaft ausmacht – nämlich das Forschen vor Ort, das Entdecken von Quellen und das Transformieren der Mikrogeschichte in allgemeingültige Aussagen. Gerhard Fritz gebührt hier zweifaches Lob, zum einen, weil er es seinen Studierenden ermöglicht, ihre ersten tastenden Schritte gedruckt zu sehen, und zum anderen, weil ein solches Buch immer auch ein Wagnis für den Lehrstuhlinhaber darstellt. Unter seiner Anleitung haben seine Studierenden aber ein hochwertiges Buch geschaffen, in dem sich das Blättern lohnt.

Die Themen sind vielfältig und reichen vom 16. Jahrhundert mit vorwiegend historisch-demographischen Methoden zu Amstetten, Kirchheim und Heubach über kulturhistorische Überlegungen zu den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71 bis hin zur Auswertung von Egodokumenten des 20. Jahrhunderts. Damit greift der Band zentrale Fragestellungen des Faches auf und fragt nach der Relevanz in den Quellen vor Ort. Zu den einzelnen Beiträgen sei nur so viel bemerkt, dass die historisch-demographischen Artikel die aktuelle Forschung, z. B. aus England, nicht zur Kenntnis nehmen. Die Auswertung der Zeitungen zeigt, dass die Schreibenden mit einigen typischen Entwicklungen der Zeit nicht vertraut sind, die Egodokumente wiederum leiden an zu geringer Hinterfragung. Ausgenommen werden muss freilich der Beitrag von Esther Krauter, die das Tagebuch der Martha Franck von 1905 und 1906 untersucht und tatsächlich zu neuen Ergebnissen kommt. Die Transkription ist vorbildlich und dient als Ausgangspunkt für weitere Untersuchungen.

Das Buch sei also dem empfohlen, der sich mit der untersuchten Lokalgeschichte beschäftigt, der sich mit studentischen Arbeiten auseinandersetzen möchte oder sich einfach für historische Studien interessiert.

Daniel Kuhn

Philipp LINTNER, Im Kampf an der Seite Napoleons. Erfahrungen bayerischer Soldaten in den Napoleonischen Kriegen. München: C. H. Beck 2021. IX, 349 S. ISBN 978-3-406-10790-0. Geb. € 47,-

Philipp Lintner untersucht in seiner Augsburger Dissertation Aspekte der militärischen Kooperation im napoleonischen Bündnissystem bzw. in der kaiserlich-französischen Armee aus der Sicht der bayerischen Armeeangehörigen. Im Mittelpunkt der Studie steht eine Analyse der Erfahrungen, welche die Offiziere und Soldaten in der Zeit des französisch-bayerischen Bündnisses zwischen 1805 und 1813 mit ihren Waffenbrüdern aus Frankreich, aus verschiedenen Rheinbundstaaten (darunter Württemberg) sowie aus Preußen und Österreich beim gemeinsamen Gefechtseinsatz machten.